

Verleihung der Ferdinand-von-Quast-Medaille

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Schmitz,
sehr geehrter Herr Staatssekretär Härtel,
sehr geehrter Herr Prof. Dr. Haspel,
sehr geehrtes Ehepaar Rudat,
liebe Gäste, Freunde und Kollegen,

das war eine lange Anrede und bereits der erste Teil meiner Rede, denn ich habe das Glück – aus der Natur der Sache, die hier und heute stattfindet - nur eine Dankesrede halten zu dürfen.

Dankesworte für eine Medaille, die den Namen des Menschen trägt, der wohl wie ein erster „amtlicher“ Denkmalpfleger gewirkt hat und uns Grundsätze und Grundzüge der Restaurierung überliefert hat, die bis heute eingesetzt werden.

Was ich bisher noch nicht getan habe, werde ich nachholen: die Sammlung der etwa 1000 Pläne und Schriften aus seiner Hand in der Plankammer der Technischen Universität Berlin besuchen und einsehen.

Dennoch: unsere Schule erhält heute zum zweiten Mal die Ferdinand-von-Quast-Medaille – dafür bedanke ich mich im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen bei Ihnen, die uns dafür auserwählt haben - dieses ist mein erster Dank.

Wenn ich die fünf Finger meiner Hand dreimal addiere, dann ist das aus einem Kollegen-Kreis von ca. 180 Mitgliedern in etwa die Anzahl von Kolleginnen und Kollegen, die unser Profilthema „Bauwerkterhaltung und Denkmalpflege“ aufgerufen und intensiviert haben und daran weiterarbeiten.

Und damit meine ich noch nicht den Unterricht – auch wir als Lehrende müssen uns erst durch Sach- und Fachkenntnisse zu Lehrenden heranbilden.

Dafür bedanke ich mich bei meinen Kolleginnen und Kollegen,- dieses ist mein zweiter Dank.

Auf der Abschlussveranstaltung beim diesjährigen „Tag des offenen Denkmals“ hat unsere Staatsministerin für Kultur und Medien, Frau Weiss, angefragt und angemahnt, das Thema „Denkmalpflege“ in die Lehrpläne der verschiedenen Schultypen und Schulstufen aufzunehmen.

Wir werden uns weiterhin darum bemühen, möchten Ihnen aber sagen, dass die meisten unserer Aktivitäten in der theoretischen und praktischen Ausbildung bisher keine Pflichtveranstaltungen sind, sondern für unsere Schüler und Auszubildenden freiwillige Angebote darstellen – die bei der Durchführung natürlich zu einer Pflichtveranstaltung werden!

Und damit bin ich bei meinem dritten Dank – der jedoch kein aktiver Dank ist, sondern das passive Moment des Dankes ausdrückt: Ich bin dankbar dafür, dass es uns gelingt, junge Menschen für das „Denkmal“ in seinen Facetten von baulicher, kultureller, historischer und künstlerischer Bedeutung zu interessieren.

Das bleibt auch für die Zukunft unser Ziel, verbunden mit dem Wunsch, die geübte gute Zusammenarbeit mit Ihrem Hause, Herr Dr. Stimmann, Hr. Prof. Haspel und unserem Hause, Herr Härtel, fortzuführen.